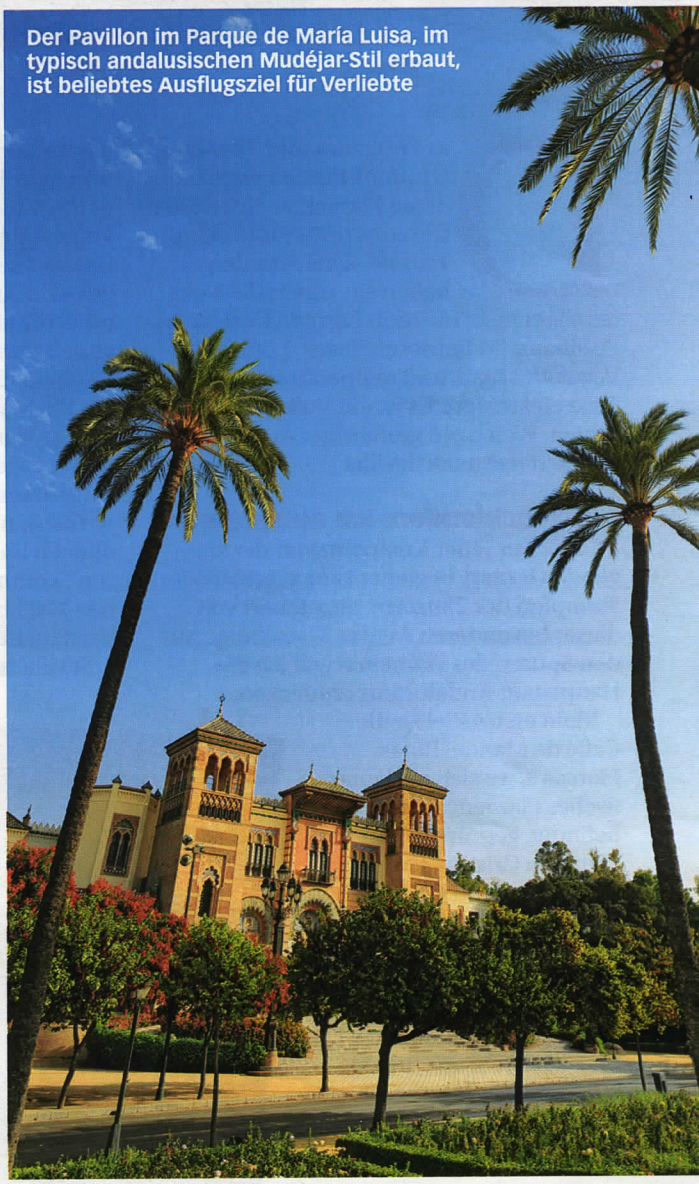
Sevilla, das Herz Andalusiens, ist voller Gesang und Tanz. Wer durch die Altstadt schlendert, wird von Musik begleitet. Aus den Bodegas dringen die wehmütigen Weisen und das Klatschen der Palmeros

Sevilla

Ursprünglich die Musik des „fahrenden Volkes", ist der Flamenco längst zum Inbegriff Andalusiens geworden

Es lebe der Flamenco!

Die Arkaden der Plaza de España bieten Schutz vor der sengenden Sonne Sevillas



Der Pavillon im Parque de María Luisa, im typisch andalusischen Mudéjar-Stil erbaut, ist beliebtes Ausflugsziel für Verliebte

Die Sacristía Mayor ist Mittelpunkt der prächtigen Kathedrale von Sevilla, dem größten religiösen Gebäude Spaniens

Text: Gesine Unverzagt

Das Publikum tobt. Standing Ovations für den begnadeten Flamenco-Gitarristen Gerardo Núñez und seine Truppe. Zwei Stunden haben sie, unterstützt von der Flamenco-Tänzerin Carmen Cortés, das Publikum im barocken Teatro Lope de Vega mit Musik und temperamentvollem Tanz elektrisiert. Es ist ein Vulkan der Emotionen. Welch ein großartiger Auftakt für meine Reise nach Sevilla!

Erfüllt schlendere ich durch die Altstadt. Aus jeder Kneipe strömt der klagende Gesang, begleitet vom aggressiven Stampfen der Tänzerin, angefeuert von dieser besonderen Art des Klatschens. Auf den Spuren des Flamenco will ich die Hauptstadt Andalusiens entdecken.

Mein erstes Ziel ist die Calle de Manuel Rojas Marcos 3, wo sich ein fantastisches Flamenco-Museum befindet, gegründet von der Tänzerin Cristina Hoyos. Hier bin ich mit Claudia Navarro verabredet, einer Spanierin, die in Deutschland aufwuchs. In bestem Deutsch erklärt sie die Hintergründe des Flamenco: Die Musik besteht aus drei Elementen – dem Gesang (cante), der Gitarrenbegleitung (toque) und dem Tanz (baile). Ursprünglich waren es die Musik und der Tanz des „fahrenden Volkes", der Zigeuner, mit entsprechend unterschiedlichen Einflüssen. Die schlängelnden Armbewegungen stammen aus Indien, die stampfenden Fußbewegungen vom Bolero. Die Kastagnetten in Form von Zimbeln und den klagenden Gesang brachten die Mauren ins Land. Charakteristisch für den Flamenco ist das besondere Klatschen gegen den Rhythmus, für jeden Ungeübten unmöglich. „Die Palmeros – so nennt man die Klatscher – haben es einfach im Blut, sie sind damit aufgewachsen", kommentiert Claudia lächelnd meinen kläglichen Versuch, den Palmeros nachzueifern.

Sevilla ist reich an Sehenswürdigkeiten. Weltbekannt ist die gotische Kathedrale, deren Turm, die Giralda, das Wahrzeichen der Stadt ist. Dieser 1184 errichtete Turm war ursprünglich ein Minarett aus der Zeit der Mauren. Gleich gegenüber besuche ich den maurischen Palast, den Alcázar, seit 1987 Unesco-Weltkulturerbe und berühmt für den besonderen Mudéjar-Baustil. Er ist eine Verschmelzung jüdischer und islamischer Elemente und deren Fortbestehen in der christlichen Kultur. Stundenlang schlendere ich durch den mittelalterlichen Königspalast, bewundere Stuckaturen, Schnitzkunst und prächtige Patios. Auch die Gärten des Alcazárs mit üppiger Blütenpracht, von hohen Palmen überragt, sind ein Beispiel maurischer Gartenarchitektur plus europäischem Einfluss – mit Terrassen, Springbrunnen und Pavillons fern von Chaos und Lärm.

Weiße Tauben im Garten des Alcazárs

Es ist das Zusammenspiel der Kulturen, das Andalusien ausmacht und dessen Zentrum Sevilla ist. Die quicklebendige Stadt wirkt mit der einzigartigen Architektur und den Innenhöfen wie eine Theaterkulisse. Die berühmte Carmen von George Bizet war hier zu Hause. Fast alles, was landläufig für typisch spanisch gehalten wird, ist eigentlich andalusisch: der Flamenco, der Stierkampf, der Sherry, die weißen Dörfer mit leuchtenden Bougainvillea-Sträuchern, der maurische Baustil. Die Tapas, die spanischen Häppchen, stammen auch aus Andalusien. Ursprünglich waren es kleine Snacks, die zum Bier, Wein oder Sherry meist kostenlos serviert wurden. Heute gibt es Tapas-Bars und -Restaurants auf höchstem Niveau mit raffinierten Köstlichkeiten.

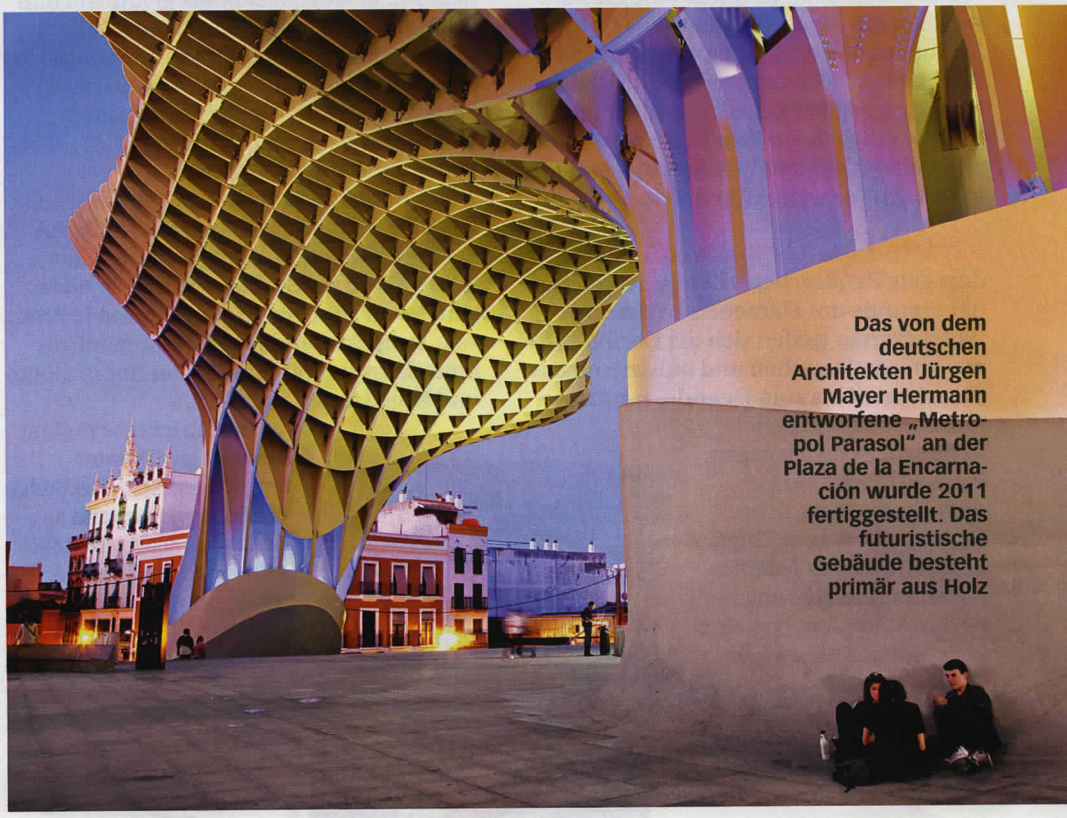
In der Tapas-Bar „El Rinconcillo", gegründet 1670, gibt es eine riesige Auswahl leckerer Vorspeisen. Und das zu erschwinglichen Preisen offeriert

Blick über den Fluss Guadalquivir auf die Giralda, das ehemalige Minarett, und die Kathedrale von Sevilla

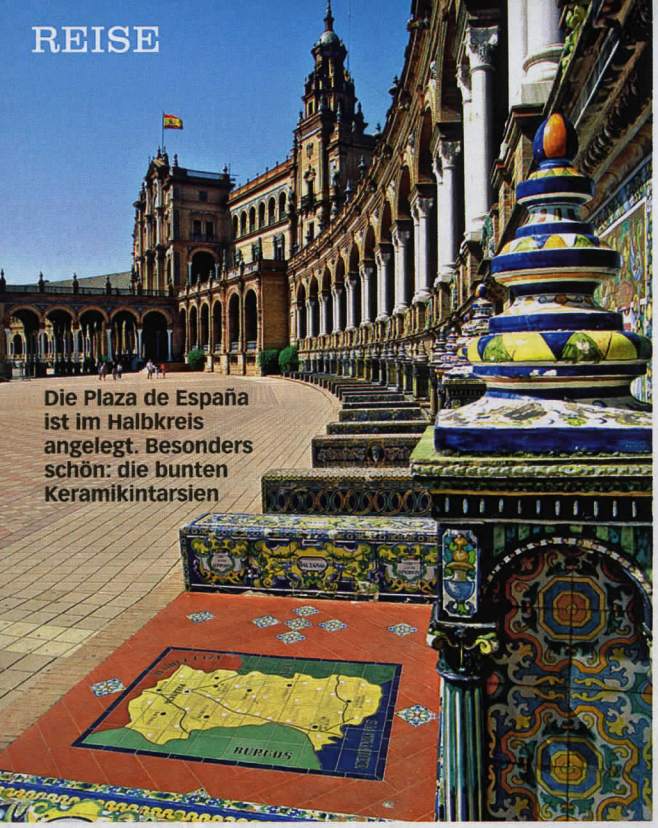
Auch die Plaza de España beeindruckt mich. Das Gebäude aus rotem Backstein mit Keramikintarsien wurde erst 1929 zur Iberoamerikanischen Ausstellung erbaut. Das gigantische Bauwerk hat einem Durchmesser von 200 Metern, in einem Halbkreis angelegt.

Als zwei Frauen in bunten Rüschenkleidern den Platz überqueren, werde ich an den eigentlichen Grund meiner Sevilla-Reise erinnert und mache mich auf den Weg zu Pilar Vera, einer Designerin für Flamenco-Mode in der Calle Cuesta del Rosario. Die Boutique ist voller bunter Kleider und Rüschenröcke, großen Schals mit langen Fransen und passendem Zubehör wie Fächer und Ohrringe. „Es war die Passion für Flamenco und Mode, die mich inspiriert hat, diesen Laden zu eröffnen", erzählt die attraktive Designerin.

Auch ich bin vom Flamenco-Virus befallen und möchte versuchen, das besondere Klatschen und den Tanz zu erlernen. Also auf zur Flamenco-Akademie Eduardo Rebollar. Zu Eduardos Gitarrenspiel erklärt mir seine Frau Yolanda die Tanzschritte. Sie scheinen einfach zu sein, es braucht allerdings viel Geduld und Übung, bevor der Tanz halbwegs elegant aussieht. Das Erlernen des Klatschens in dieser kurzen Zeit ist allerdings aussichtslos, trotz Eduardos geduldiger Anleitung. Nicht nur in der Hauptstadt wird der ▶



Das von dem deutschen Architekten Jürgen Mayer Hermann entworfene „Metropol Parasol" an der Plaza de la Encarnación wurde 2011 fertiggestellt. Das futuristische Gebäude besteht primär aus Holz



Die Plaza de España ist im Halbkreis angelegt. Besonders schön: die bunten Keramikintarsien

Die Feste der Schutzheiligen feiert man in Andalusien hoch zu Ross in traditioneller Kleidung

Flamenco gepflegt, sondern auch in den umliegenden Dörfern Sevillas. Im hübschen Städtchen Arahal gibt es sogar ein Museum, das der Frau im Flamenco gewidmet ist – das Museo de la Mujer en el Flamenco. Auf der gewaltigen Burg von Alcalá de Guadaíra findet jährlich ein Flamenco-Festival statt, eines von 13 in unterschiedlichen Gemeinden Andalusiens. Ganz in der Nähe, im Kolonialhotel „Oromana", gibt Mario de Alcalá eine Kostprobe seiner Sangeskünste. Mit gewaltiger Stimme singt der Zigeuner über seine Gefühle im Stil des Soleá, einer besonderen Form des Flamenco-Recitals. Ungefähr 50 Palos, Musikstile, soll es geben, erzählt er mir. Früher lediglich auf Familienfeiern zu hören, wurde der Gesang später in den Cafés, in den „cafés cantates", populär.

Ich fahre weiter nach Utrera, um dort eine Peña zu besuchen, einen Verein der Freunde des Flamenco. In einer Art Wohnzimmer treffen sich die Dorfbewohner, singen, klatschen und musizieren aus dem Stegreif bis zum Duende, zur Extase. Ein alter Herr beginnt herzzerreißend zu singen, bis ihn Gefühl und Leidenschaft so sehr übermannen, dass er anfängt, hoch erhobenen Hauptes die Hüften zu schwingen und zu stampfen, begleitet vom lauten Anfeuern der Vereinsmitglieder. Es sind normale Bürger, die ein Ventil für Frust, Liebesleid und Glück in der Musik gefunden haben.

Gewinner mehrerer Wettbewerbe der Sangeskunst in Mairena del Alcor ist ein hübscher Sänger mit schwarz gegeltem Haar – Paco Morillo. Ich treffe ihn im ersten Stock einer neonbeleuchteten Bar. Hier sitzen Männer und Frauen plaudernd bei Wein und Tapas zusammen, bis Paco die Stimme erhebt und kraftvoll zu singen beginnt. Er singt besonders gefühlvoll und schmerzerfüllt, wir, die Anwesenden, leiden mit ihm. Er genießt es allerdings auch, zu singen und gefeiert zu werden. Seine eigentliche Arbeit beginnt um drei Uhr morgens, denn im richtigen Leben ist er der Bäcker des Orts.

Höhepunkt des Abends ist der plötzliche Besuch von Maria Serrano, international bekannte Tänzerin, die mit ihrem deutschen Mann im Dorf lebt, wenn sie nicht gerade auf Tournee ist. Nach ihrem kurzen, sehr temperamentvollen Spontanauftritt hinterlässt sie von ihrer Power überwältigte und begeisterte Zuschauer.

Zum Abschluss meiner Reise ist ein Theaterbesuch geplant. Das Ballet Nacional de España & Antonio Najarro bieten eine beeindruckende, vitale Show mit Musik, Tanz und Gesang. Auch hier bebt der Saal, die Menschen johlen, klatschen, stampfen mit unglaublicher Vitalität. Ich stampfe mit: Viva el flamenco! ■

In der Boutique der Designerin Pilar Vera findet jede Frau ihr passendes Flamenco-Kleid mit den entsprechenden Accessoires

Anreise und Infos

Anreise Flug ab Deutschland mit Vueling (www.vueling.com) mit Zwischenstopp in Barcelona. Iberia (www.iberia.com) über Madrid. Infos: www.spain.info, www.visitasevilla.es

Angebot Hotel „Tryp Macarena", 3 Übernachtungen/DZ/Frühstück, ab 177 € pro Person. Zubuchbar: „Sevilla Card", Stadtplan, freier Eintritt zu diversen Museen und Sehenswürdigkeiten, Schifffahrt auf dem Guadalquivir, Ermäßigung in zahlreichen Restaurants, Geschäften und Shows für 53 € pro Person. Buchbar in jedem Reisebüro mit Dertour-Programm, unter www.dertour.de oder unter der Service-Hotline 069/95 88 59 28

Unterkunft Hotel „Murillo", C/Lope de Rueda 7 y 9, DZ ab 100 €, www.grupoadhra.com/hotel-murillo-sevilla.php

Tipp In der Flamenco-Akademie Eduardo Rebollar geben Eduardo und seine Frau Yolanda Unterricht in Musik und Tanz www.eduardorebollar.com